

## Das Wunder von Würselen

Der Schachverein Würselen von 1926 spielt zum ersten Mal in der 2. Bundesliga – der Klassenerhalt ist schon jetzt so gut wie gesichert.



Der bulgarische Großmeister Boris Chatalbashev unterstützt die 1. Mannschaft des Würseler Schachvereins.

Foto: Wolfgang Sevenich

■ Daniela Lövenich

Manchmal muss man einfach Visionen haben. „Eines Tages spiele ich in der Bundesliga“, prophezeite Hans Popielas seinen überraschten Mitspielern, als er vor 33 Jahren als Sechszehnjähriger zum Schachverein Würselen stieß. Natürlich erntete der selbstbewusste Teenager mit dieser Ankündigung spöttisches Gelächter. Und er verlor auch seine Wette, sein Ziel innerhalb von zehn Jahren umzusetzen. Doch den Gedanken an einen Aufstieg gab er nie auf. Jetzt endlich, nach mehr als drei Jahrzehnten, ist das „Wunder von Würselen“ Wirklichkeit geworden: Unter der Führung von Teammanager Popielas spielt die 1. Mannschaft in der aktuellen Spielzeit zum ersten Mal in der 2. Bundesliga. Doch wie kam sie dorthin? „Dazu muss man auf die Entwicklung in den letzten zehn Jahren zurückblicken“, sagt Popielas. Im Jahr 2005 kam der aus Russland eingewanderte Fideimeister (FM) Vladimir Budde zum SV Würselen,



dessen 1. Mannschaft zu diesem Zeitpunkt seit Jahren in der Bezirksliga spielte. Hans Popielas erwies sich als ein Mannschaftsführer, der es verstand, Budde erfolgreich und dauerhaft ins Team zu integrieren. Mit dem Neuzugang wurde man auf Anhieb Meister der Verbandsliga West. Hans Popielas' Ehrgeiz war geweckt. Er war neue Spieler an: Mit IM Ekrem Cekro und FM Etienne Goosens wurde die 1. Mannschaft erheblich verstärkt. In der Saison 2006/2007 trat das Team erstmals in der Regionalliga an. Seit dieser Zeit kämpft Mannschaftsführer Hans Popielas kontinuierlich darum, die Spielstärke seiner Truppe auszubauen. Dabei ließ er sich auch von zwei Abstiegen nicht entmutigen. In der Saison 2015/16 spielte die 1. Mannschaft – inzwischen ohne den 2012 verstorbenen Vladimir Budde – ihre zweite Saison in der Oberliga NRW (3. Liga). An einem dramatischen letzten Spieltag sprang das Team mit einem Sieg in Letmathe von Platz

4 auf Platz 2. Damit verbunden war der erstmalige Aufstieg in die 2. Bundesliga.

**„Für die 1. Liga müsste sich der Etat verfünffachen.“**

Hans Popielas, Mannschaftsführer

Von September bis Mai sind neun Spiele zu bestreiten, sechs liegen bereits hinter dem SV Würselen. Und die bisherige Bilanz? „Kann sich sehen lassen“, freut sich Hans Popielas und spricht nach drei Siegen hintereinander von einem Glanzstart in 2017. Mit dem bulgarischen Großmeister Boris Chatalbashev am ersten Brett – an dem stets der stärkste Spieler sitzt – gelang im Januar ein Sieg gegen den Tabellenführer Hofheim. Am vergangenen Wochenende gewannen die Würseler auch in Mülheim an der Ruhr mit 6:2 und liegen aktuell auf Tabellenplatz 3 (von 10). Eine vielversprechende Ausgangslage: Drei Spiele sind noch zu bestreiten, und

noch hat der SV Würselen Chancen, auf den zweiten Platz in der Tabelle, womit ein Aufstieg in die 1. Bundesliga möglich wäre. „Momentan wissen wir aber noch nicht, ob wir das wirklich durchziehen würden, denn wir verfügen mangels Sponsoren nicht über genügend finanzielle Ressourcen. Der Etat müsste sich theoretisch verfünffachen, um ernsthaft über eine Teilnahme in der 1. Liga nachzudenken!“

Die Erfolge der 1. Mannschaft haben sich in den vergangenen Jahren positiv auf den Gesamtverein ausgewirkt: Durch den Aufstieg und die Verstärkung wurden auch die weiteren Teams des Vereins erheblich verstärkt. Die 2. Mannschaft hat sich in der Spitzengruppe der Verbandsliga West etabliert. Aus den restlichen drei Partien müssten noch zwei Siege eingefahren werden, um in die Regionalliga aufzusteigen. Die 3. Mannschaft wurde 2016 überlegen Meister der Kreisliga im Aachener Schachverband. Die 4. Mannschaft erreichte den Klassenerhalt in der 1. Kreisklasse. Aktuell hat der Verein 75 Mitglieder. „Die Mitgliederzahl ist im letz-

ten Jahr deutlich gestiegen, was ein großer Erfolg ist“, berichtet Vorsitzender Michael Havenith. Besonders großen Wert legt der Schachverein auf die Förderung der Jugendarbeit: Rund 30 Kinder und Jugendliche gehen im Verein ihrem Hobby nach und werden in vier Gruppen trainiert. Der heutige Schriftführer Nils Heinechen schaffte es vor einigen Jahren, zweimal an der Jugend Einzelmeisterschaft NRW teilzunehmen. Schach-AGs in den Grundschulen sind die Basis der Nachwuchsförderung: Seit vielen Jahren leistet Alois Erdweg an der Sebastianus Grundschule wertvolle Arbeit und findet immer wieder neue Mitglieder für den Verein. Der neue Jugendleiter Jonas Dietz leitet seit Jahren eine Schach-AG an der Grundschule Broichweiden. Alle zwei Jahre richtet der Schachverein Würselen den Grundschulteamcup aus, an dem fast alle Grundschulen der Stadt teilnehmen. Zumindest in Würselen ist der Schachverein also gut aufgestellt. Doch der Schachsport an sich musste Ende 2016 einen herben Rückschlag hinnehmen (siehe Interview).

### TRIBÜNE



Wolfgang Wynands

### Mittlere Finger und erfrischender Wind

**S**kandal! Die große deutsche Skifahrer-Nation kehrt mit nur einer lumpigen Bronzemedaille von der alpinen Ski-WM in St. Moritz zurück! Klägliches Medailleengejammere erfüllt die Après-Ski-Höhlen! Wie konnte es so weit kommen? Schließlich wird man in Deutschland doch quasi mit Brettern an den Füßen geboren und das Ski-Gen zwischen Flensburg und Stuttgart tagein tagaus gleich millionenfach und literweise mit dem Mutterschnee eingesogen!!! Und dann dieser unsägliche Medaillen-Gau im Engadin. Das muss Konsequenzen haben! Zur nächsten alpinen WM schickt der DSV am besten die Kegel-Nationalmannschaft – die hauen wenigstens in die Vollen. Oder Laura Dahlmeier.

**S**cherz beiseite – jetzt mit dem Finger auf andere zeigen, ist sicher nicht die richtige Marschroute. Außerdem kann das ganz schön teuer werden: 5000 Euro, zu zahlen an eine mildtätige Einrichtung. Die Erfahrung hat jetzt Bayern-Trainer Carlo Ancelotti machen müssen. Also mal unter uns Schützenschwernern: Das macht den Italiener auf der Trainerbrücke der Bayern regelrecht sympathisch, wie er gar nicht erst versucht hat, die Mittelfinger-Geste – wobei Italiener ja meist recht gestenreich zu kommunizieren in der Lage sind – aus der Welt zu reden. Irgendwie kann man den Mann ja auch verstehen, und wenn man, von wem auch immer, angespuckt wird, ist der Mittelfinger dann doch noch eine regelrecht diplomatische Reaktion. Die 5000 zahlt der Carlo natürlich quasi aus seiner Portokasse. Und was zahlen die Berliner Lamas? Die sind wahrscheinlich nicht zu ermitteln, obwohl es DNA-Spuren ja zuhauf geben müsste. P. S.: Frank Rijkaard hat ein waserdichtetes Alibi für die Zeit.

**B**leiben wir beim Fußball und der Frage, wer balbert uns eigentlich zur Fußball-WM nach Russland? Müller müllert ja nur noch so rum, Gomez ist auch eher so ein Storch, der im Salat herumstochert und Max Kruse stochert zu sehr mit seinem eigenen kleinen Mittelstürmer vor der Selfiekamera herum. Der Bundes-Jogi scheint sich nun auf den Werner-Timo eingeschossen zu haben. Im Interview mit der Fußball-Bibel „Kicker“ lässt Löw durchblicken, dass der Leipziger kein Allerlei sei, sondern, im Gegenteil, vom Format eines Edinson Cavani (Paris Saint-Germain) oder Luis Suarez (FC Barcelona), zumindest schon mal ansatzweise. Nun gut – mit ein bisschen Biss im Training könnte man das wohl hinkriegen...

**W**as ist das Schönste an der Formel 1? Erstens die Grid-Girls, zweitens, dass es nun bald wieder losgeht und drittens, dass mit dem neuen Besitzer, dem US-Konzern „Liberty Media“, neben den obligatorischen neuen Regeln zu Beginn einer neuen „Runde“, auf Dauer auch mal wieder ein frischer Wind durch die Konstruktorslandschaft wehen könnte. Noch winken Ford, Toyota oder etwa auch Lamborghini, angesprochen auf ein Engagement in der Champions-League des Motorsports mit Hinweis auf die Kostenseite, ab. Selbst VW wird bei den Gerüchthändlern gehandelt, und der Konzern scheint tatsächlich Interesse zu haben. „Aus meiner Sicht wird derzeit das Thema wieder richtig durchgemischt. Es ist ein absoluter Neuanfang zu erkennen“, wird Wolfgang Dürheimer, Motorsport-Generalbevollmächtigter des Konzerns, von der Bildzeitung zitiert. Wenn ein solcher Neuanfang zu erkennen sei, dann müsse man auch die bisherigen Entscheidungen auf den Prüfstand stellen und neu bewerten. Und mit Prüfständen kennt man sich bei VW ja aus...

### MIT VIEL SELBSTVERTRAUEN

**MÖNCHENGLADBACH.** Zuerst am Donnerstagabend das „Fußball-Wunder“ mit dem 4:2-Auswärtssieg beim AC Florenz und damit der Einzug in das Achtelfinale der Europa-League (gegen Schalke 04) und dann heute wieder Bundesliga-Alltag: Für Borussia Mönchengladbach ist der Terminkalender randvoll. Aber genau das ist es auch, was sich Trainer Dieter Hecking wünscht, besondere Spiele auf europäischer Ebene und auch noch im DFB-Pokal (am kommenden Mittwoch beim Hamburger SV in der Runde der letzten 16). Denn eine Partie wie in Florenz, wo die „Fohlen“ dank des dreifachen Torschützen Lars Stindl einen 0:2-Rückstand in ein 4:2 drehen, bringt viel Selbstvertrauen für den weiteren Saisonverlauf. Das brachte Torwart Yann Sommer nach dem Sieg in Florenz auf den Punkt: „Es ist schön, dass wir uns nach einer guten Leistung mal wieder belohnt haben. Wir sind überglücklich, dass wir weiter sind“, sagte er. Allzu oft in dieser Saison haben sich die Gladbacher, trotz guter Leistungen, nicht belohnt, so dass man sich im Tabellenmittelfeld der Bundesliga befindet. Um Anschluss nach oben zu bekommen, will man heute beim FC Ingolstadt punkten. Anstoß ist um 15.30 Uhr. Den Gladbachern ist klar, dass die Partie bei den „Schanzern“ keine leichte Aufgabe sein wird, denn der Erstliga-Aufsteiger der vergangenen Saison steckt mitten im Abstiegskampf, in dem an den vergangenen Spieltagen die Tabellen-Nachbarn fleißig gepunktet haben, so dass Ingolstadt unter Druck steht. Neben dem aktuellen sportlichen Abschneiden sorgen derzeit laut Medienberichten Abgänge und Zugänge zur neuen Saison für Gesprächsstoff. So ist Sportdirektor Max Eberl als Sportvorstand bei Bayern München im Gespräch. Mittelfeldspieler Mo Dahoud soll Gerüchten zufolge im Sommer für zehn Millionen Euro Ablöse zu Borussia Dortmund wechseln. (fr)

## Steht der Schachsport vor einem Matt?

Als Sportart ohne „eigenmotorische Aktivität“ wurde Schach für nicht mehr förderungswürdig erklärt

**WÜRSELEN.** Schach ist kein Sport mehr. Zumindest kein förderungswürdiger. Im Zuge der Neukonstruktion des Leistungssports und der Spitzensportförderung wurden Sportarten ohne „eigenmotorische Aktivität des Sportlers“ für nicht mehr förderungswürdig erklärt und Schach Ende 2016 als nichtolympisch eingestuft. Der Deutsche Schachverband wird demzufolge nicht mehr mit staatlichen Zuschüssen rechnen können. In der Schachwelt will man diese Entscheidung nicht kampfflos hinnehmen, wie der in Würselen lebende Vorsitzende des

### INTERVIEW

Ralf Niederhäuser  
Schachverband NRW

Schachverbands NRW, Ralf Niederhäuser, ankündigt.

### Ist Schach ein Sport?

**Niederhäuser:** Eindeutig ja! Die von den Regularien geforderte motorische Aktivität ist zwar tatsächlich überschaubar, aber im Gegensatz zu Poker gibt es einige wenige reglemen-

tierte Bewegungsabläufe. Jegliches Bewegungsmoment beim Schach leugnen kann nur jemand, der noch nie eine umkämpfte Blitzphase einer Partie erlebt hat. Bewegung und Reaktionsschnelligkeit werden wichtiger, je weniger Bedenkzeit die Spieler haben. Wissenschaftlich ist nachgewiesen, dass Schachspieler in einer mehrstündigen Turnierpartie einen hohen Adrenalinpiegel haben und mehrere Pfund an Gewicht verlieren.

**Welche Auswirkungen haben die Streichung der**

### Fördermittel?

**Niederhäuser:** Der Schachsport wird spätestens ab 2018 vor großen finanziel-



Foto: Daniela Lövenich

len Problemen stehen. Bei deutlichen Kürzungen oder sogar Streichungen von Zuschüssen werden Jugendarbeit und Fortbildungen kaum noch zu stemmen sein. Dazu muss man wissen: Genehmigte Fördermittel fließen beim Schachbund NRW ausschließlich in die Jugendarbeit sowie Trainer- und Schiedsrichterlehrgänge.

**Bestehen noch Aussichten, Einfluss auf diese Entscheidung zu nehmen?**

**Niederhäuser:** Wir möchten zumindest nichts unversucht lassen. Ich habe

an den Landessportbund NRW geschrieben und dargelegt, weshalb Schach weiterhin angemessen gefördert werden sollte. Wir fordern, dass der Schachsport neben olympischen und paralympischen Spielen sowie Weltmeisterschaften und World Games als weiteres Sportelement aufzunehmen ist. Die Schacholympiade sollte zumindest unter die World Games integriert, wenn nicht sogar als eigenständige Olympiade berücksichtigt werden. Damit wäre der Schachsport auch künftig in Förderkulissen eingebettet.